

eingetroffen sein. Da dürfte der eigenartig gefärbte, langgeschwänzte und sehr lebhaft, fremde Vogel leicht Beachtung erheischt haben und gemäß seiner Eigenschaften vielleicht als der Quälende, Aergernde, Neckende benannt worden sein, vorausgesetzt, daß bei den Steinen überhaupt ähnliches böses Tun geübt wurde, sie also wirklich Martersteine waren. Soweit könnte aber nur eine von besonderem Wohlwollen getragene Beurteilung der Deutung des Verbums extern führen, ein Weg, den ich im Ernstfalle nicht gehen möchte. Ich bin vielmehr der Ansicht, daß die beiden gleichklingenden niederdeutschen Worte: das Verbum extern=Quälen und das Substantivum Exter=Elster überhaupt nicht auf die Steine angewandt werden dürfen, sondern ein drittes lateinisches Wort gleichen Klanges. Die Steine heißen einfach die externen (äußerlichen, auswendigen), weil sie wirklich zutage treten, äußerlich stehen, im Gegensatz zu ihren nur kuppenartig vortretenden Nachbarn auf der Höhe des Gebirgszuges. Wortspielerei des Volkes mag aus den externen Steinen: Exter-(Elster)Steine gebildet haben und dieses nicht erkennende Männer der Schrift wiederum aus Extersteine: *Rupes picarum*.

Demnach hat m. E. die Elster mit den ehrwürdigen Steinen nichts zu tun, und sie selbst hat uns nur aus Schelmerei über den Fall nicht aufgeklärt; können hätte sie es, denn Hans Sachs berichtet:

„— — — bei jedermann an allen orten
konnten sie von der Weisheit schwetzen
gleichwie die elstern und hetzen (Heher).“

Der Ohrentaucher (*Colymbus auritus L.*) in Ostpreußen.

Von Amtsrichter F. Tischler in Heilsberg.

Am 5. Mai 1918 beobachtete ich auf dem Kinkeimer See bei Bartenstein ein ausgefärbtes Exemplar dieser schönen Taucherart. Da ich den Vogel anfangs aus einer Entfernung von etwa 30—40 Schritten sah, waren durch das Glas der rostrote Hals und das viele Rostrot am Kopf deutlich zu erkennen. Anfangs nicht scheu, tauchte er, als ich mich schußfertig machen wollte, und kam erst außer Schußweite wieder zum Vorschein. Ich verfolgte ihn dann noch lange, ohne ihn erlegen zu können. Schon auf weite Entfernung fiel der dicke Kopf mit dem vielen Rostrot recht auf. Teilweise tauchend, meist aber fliegend, ent-

fernte er sich immer mehr, bis ich ihn schließlich aus den Augen verlor. Vom Rothalstaucher (*C. grisegena*), den ich gleichzeitig auf dem See antraf, ist *C. auritus* schon von weitem durch die geringere Größe, den dicken Kopf und die ganze Haltung leicht zu unterscheiden. Etwas schwieriger ist die Unterscheidung vom Schwarzhalstaucher (*C. nigricollis*), sofern man die Farben nicht mehr erkennen kann.

Schon am 24. April 1915 glaubte Faber, zwei Ohrentaucher auf dem Kinkeimer See mit ziemlicher Bestimmtheit beobachtet zu haben. Sicherlich zeigt sich diese Art, die bereits in Kurland und Livland häufiger Brutvogel ist, in Ostpreußen lange nicht so selten, wie es bisher den Anschein hat. Nur wenige Belegexemplare sind nämlich aus unserer Provinz bis jetzt bekannt. Im Königsberger Museum befinden sich zwei Stücke im Hochzeitskleide. Eins von ihnen ist im April 1834 in Trutenau (Landkreis Königsberg), das andere am 1. Juli 1834 in Groß-Scharlack (Kreis Labiau) erlegt. Das Museum besitzt ferner einen jungen Vogel aus dem Jahre 1862, und Faber erhielt ein Stück im Winterkleide am 29. Januar 1916 von der Ostsee bei Warnicken. Das ist alles, was wir über das Vorkommen dieser Art in Ostpreußen bisher wissen. Ein Ohrentaucher, den Präparator Balzer am 25. Mai 1917 in verdorbenem Zustande erhielt, stammte vielleicht aus Ostpreußen, möglicherweise aber auch aus dem besetzten Gebiete.

Das Vorkommen der Reiherente (*Nyroca fuligula*) in Deutschland.

II. Nachtrag.

Von Amtsrichter F. Tischler in Heilsberg.

Seit Erscheinen meiner Arbeit über das Vorkommen der Reiherente (Ornith. Monatschrift 1916 S. 257—273, 307—308) sind mir von verschiedenen Seiten bemerkenswerte Nachrichten über diese Art zugegangen, die nebst eigenen Beobachtungen aus dem Jahre 1917 und späteren Veröffentlichungen in diesem Nachtrage zusammengestellt sind.

1. Brutvorkommen in Deutschland.

Schleswig-Holstein.

Hugo Hildebrandt schrieb mir unter dem 7. August 1916: „Zur Zugzeit trifft man die Reiherente auf den Seen und Teichen aller Teile Schleswig-Holsteins häufig. Im Winter sah ich sie auf eisfreien Seen in großer Zahl. Die Reiherente zeigt auch in Schleswig-Holstein

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: [43](#)

Autor(en)/Author(s): Tischler F.

Artikel/Article: [Der Ohrentaucher \(Colymbus auritus L.\) in Ostpreußen.
238-239](#)